

das sich auch so gerne unserer kleinen Gewerbetreibenden annimmt, bringt gleich ein 2/3-Seiten großes Inserat eines Warenhauses, in welchem 2 Tageseinnahmen „verschönt“ werden. Publikationsorgan dieses Warenhauses ist das „Organ für das arbeitende Volk“.

„Maske herunter von diesem Schwindel!“ dürfen wir diesem „Organ“ ruhig zurufen. Es ist kein Zweifel, die „Macht“ benötigt Geld und da wird nach dessen Herkunft nicht mehr lange gefragt, ob es der Arbeiterschaft oder der gesamten Bevölkerung Nutzen oder Schaden bringt. Geschäftspraxis wird betrieben, die bei gutartigen Leuten nicht gang und gäbe ist. Verstehen können wir nur nicht, wieso ein ruhig denkender und überlegender Arbeiter so eine Zeitung noch lesen und bei einer Partei bleiben mag, die ständig ihre Prinzipien verlegt. Schande über ein Blatt, das den Kapitalismus und die Ausbeutung des Volkes beschützt und sich an erster Stelle „Organ für das arbeitende Volk“ nennt. Pfui!! H. E.

Vom Lande, 17. Dez. (Neugierige Frage.) Der Freispruch des Redakteurs Fritz hat es dem „Volksfreund“ angetan. In seiner letzten Nummer läßt er sich u. a. folgendes berichten, noch dazu von — „sehr geschätzter Seite“:

„Wenn der Redakteur eines „gewöhnlichen“ Blattes in der Lage des H. G. Fritz wäre, würde er öffentlich seinen Freispruch kurz melden und im stillen Kämmerlein Gott und den Geschworenen danken, daß die Chose so gut abgelaufen ist, und sehr wahrscheinlich auch den Vorfall fassen, inständig etwas — sagen wir — urbaner zu sprechen.

1. Frage: Welche Jubelfestfaren hätte der „Volksfreund“ vom Stapel gelassen, wenn der H. G. Redakteur verurteilt worden wäre? War es nicht das gute Recht des „B. B.“, öffentlich den ganzen Fall aufzudecken, daß jeder Urteilsfähige sehen kann, wie die Geschworenen geradezu mutwillig mit einer Sache behelligt wurden, in der Redakteur Fritz nur seine Pflicht — und dies nur nach genauen Informationen — getan hatte?

Weiters vermeldet die „sehr geschätzte Seite“: „Und die christliche Lebensauffassung — die gründet darin, daß der hochwürdige Herr den christlichen Märtyrermut (man beachte den apostolischen Hohn!) ausbrachte, einen integren arischen Mann einen „jüdischen Sozialdemokraten schlimmster Sorte“ zu nennen!“

2. Frage: Was muß ein „integrier arischer Mann“ tun, um in einer Judengemeinde heimatsberechtigt zu werden? Setzt sich eine Israelitengemeinde etwa aus Ariern zusammen? Nimmt sie jeden Arier ohne weiteres auf? Kann ein Arier Christ bleiben, wenn er in die Judengemeinde aufgenommen wird? Oder erbringt einer den Beweis, daß er „ein integrier arischer Mann“ sei, dadurch, daß er sich in eine Judengemeinde aufnehmen läßt?

3. Frage (Preisfrage): Was geht überhaupt den deutschen „Volksfreund“ der Reinsfall der verjudeten Sozialdemokratie an? Das sei eine Programmfrage besonders für alle denkenden „Volksfreund“-Leser! Du „sehr geschätzte Seite“...

Rantweil, 17. Dez. (Gegen den Alkohol.) Der Landesverein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke hielt heute in der „Taube“ hier eine allgemein zugängliche Versammlung, die leider nur schwach besucht war. Der Referent, Herr E. Grabherr, Fachlehrer aus Bludenz, sprach in vorzüglicher Weise über die Ursachen und Folgen der Trunksucht. Als Ursachen wurden bezeichnet der Durst und der gesellschaftliche Zwang, der Stolz (man will als splendid und auch als ein Mann gelten, der etwas vertragen kann), die schlechte Wirtschaft in der Familie, die den Mann oft in Wirtshaus treibt. Daran ist allerdings nicht die Frau allein, sondern auch der Familienvater selbst und die menschliche Gesellschaft überhaupt schuld, da nur wenig getan wird, unseren Töchtern eine bessere Ausbildung im Hauswesen zuteil werden zu lassen. Ursachen sind ferner, die stetige Gelegenheit zum Trinken im eigenen Haus, der Verkauf geistiger Getränke in den Verkaufsläden, der landesübliche Trinkzwang im Zeichen der Freigiebigkeit und Gastfreundschaft in Privathäusern. Was opfert man oft alles dem Trunke: Religion, Ehre, Ansehen, Gesundheit, Kraft und viel, viel Geld, das man für notwendigere und erhabenerere Zwecke besser anwenden könnte. Viele Millionen Kronen werden nur in Vorarlberg vertrunken, in Oesterreich-Ungarn 2500 Millionen jährlich. Der Fluch der Trunksucht ist aber, daß die Sünden der

Väter, sich auf die Kinder und Kindeskinde vererben und die Degeneration ganzer Völker herbeiführen können. Die Wenigen, die diesem ausgezeichneten Vortrage lauschten, zeigten großes Interesse an der Sache, was die äußerst lebhafteste Diskussion bewies. Mit Recht betonte ein Redner, es zeuge nicht gerade von Einsicht und fortschrittlichem Sinne, wenn eine Versammlung für so eminent wichtige Zwecke in Rantweil keinen besseren Besuch aufweise. Ein Verein zur Bekämpfung der Trunksucht hat erhabene Ziele: es werden die Religion, die Mannesehre, Gesundheit, Volkskraft und Volkswohlstand geschützt; es handelt sich um nichts weniger, als unser Vorarlberger Volk vor der ihm drohenden Degeneration zu bewahren. Fragen wir uns einmal, wo kommen wir hin, wenn der Konsum geistiger Getränke noch eine Zeitlang so wächst wie in den letzten Jahrzehnten? Verdient ein Verein, der die Trunksucht bekämpft, nicht allerorts eine kräftige Unterstützung der maßgebenden Kreise und der Bevölkerung? Statt dessen werden leider (es muß einmal gesagt werden) Mitglieder, welche als Referenten, Versammlungsleiter für diese gute Sache arbeiten, oft von ihren eigenen Kollegen, vielfach noch von Leuten, die einen gewissen Einfluß auf das Volk ausüben, verhöhnt, ihre Arbeit wird mitteilidig belächelt. Wie lange wird es noch dauern, bis da eine bessere Einsicht platzgreift?

Bludenz, 22. Dez. (Selbstmordversuch.) Gestern Mittag versuchte der ledige Gabriel Burm, Buchhalter der Brauerei „Föhrenburg“ hier, sich in selbstmörderischer Absicht durch Aufschneiden der Halsschlagadern das Leben zu nehmen. Durch zufälliges Zutreffen seiner Quartierfrau konnte er noch rechtzeitig vor der gänzlichen Ausführung abgehalten werden. Rasch herbeigeholte Ärzte leisteten ihm sodann die notwendige Hilfe. Ursache unbekannt.

Aus den Nachbarländern.

Junsbrud, 14. Dez. (50 Jahre Tiroler Glasmalerei und Mosaikanstalt.) Am Dienstag feierte die hiesige Tiroler Glasmalerei und Mosaikanstalt (Neuhauser, Dr. Zele & Cie.) in Junsbrud das Jubiläum ihres 50-jährigen Bestandes mit Festgottesdienst, Ferialtag und mit einer 5000 Kr.-Widmung an den Unterstützungsfond der Anstalt. Aus diesem Anlasse erschien eine Festschrift, welche die Schicksale des Institutes von seiner Gründung durch A. Neuhauser, G. Mader & J. Bonstadi im Jahre 1861 bis heute schildert. 1872 wurde eine eigene Glashütte errichtet und damit die Erzeugung von Kathedral- und Antikgläsern zum ersten Male in Oesterreich eingeführt; auch heute erzeugt die Anstalt ihre Gläser und Schmalten größtenteils selbst. Das Institut wuchs bald zum größten in Oesterreich heran und lieferte bereits nach allen 5 Erzteilen Glasgemälde und Mosaiken, so für den Stephansdom, die Motiv- und Kaiserjubiläumskirche in Wien, für den Veitsdom in Prag, für den Linzer Dom, das große Mosaik am hiesigen „Canisianum“, für unser Hospiz in Jerusalem u. i. w. Bereits seit den achtziger Jahren bestehen ein gut dotierter Pensionsfond, eine Krankenkasse, Unterstützungs- und Stipendienfonde für Witwen und Waisen. Der Kaiser besuchte die Anstalt bereits zwei Mal. gezeichnet wurde die Anstalt durch Verleihung des Titels „Istituto Premiata dalla Santa Sede“ sowie des Ritterkreuzes des Gregoriusordens seitens des Papstes, durch Verleihung der großen goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft, ferner des Ritterkreuzes des Franz Josef-Ordens an die Direktoren seitens des Kaisers sowie durch zahlreiche Prämierungen auf großen Ausstellungen.

Junsbrud, 19. Dez. (Allerlei.) Der Achensee bleibt nach wie vor im Besitze des Stiftes Flecht. — Bei der Wiener Firma Gudauner ist Fräulein Nohburga Rauch, am 18. Dezember 1831 in Flauring (Oberinntal) geboren, ununterbrochen durch 52 Jahre als Labnerin tätig. In Jhre 1859 hatte die „Gudauner Burgl“ mit anderen Samariterinnen die Verwundeten gepflegt, sie ist also auch gewissermaßen Veteranin.

Wörishofen, 10. Dez. (Verschiedenes.) Am 4. und 5. Dezember war hier Wahl in die Gemeindevertretung; der beliebte und verdienstvolle Oekonom Johann Singer wurde nach heftigem Wahlkampfe mit 120 Stimmen zum Bürgermeister wiedergewählt. — Im heurigen Jahre waren bis Ende November über

11.000 Kurgäste hier und gegenwärtig (also in der für Wörishofen schlechtesten Zeit des Jahres) sind immer noch 503 Kurgäste zu zählen. Nicht umsonst sucht man den Aufenthalt für die Fremden möglichst angenehm zu gestalten; denn nur die Kurtaxen allein brachten heuer eine Einnahme von 44.000 Mk. Eine ware Zierde bilden die wohlgepflegten Wälder; kürzlich wurden sie ausgeputzt und die Waldwege mit Stahlbesen gereinigt. Wenn man gegen den sogenannten „Sonnenbüschl“ hinaufgeht, so hört man aus Wörishofen ein unaufhörliches Hämmern und Arbeiten; mit regem Eifer werden auf das nächste Jahr Vorbereitungen getroffen und nicht weniger als 10 große Neubauten sind derzeit im Werden begriffen. Vor 8 Wochen ist hier die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen und dürfte nun in Bälde erloschen sein. In Kaufbeuren wurde lehtin ein Kriegerdenkmal errichtet und unter großer Feierlichkeit enthüllt. Es stellt eine Heldenfigur dar, die nichts weniger als schön ist; jemand aus unserer Reisegesellschaft meinte, das Denkmal mache auf ihn den Eindruck, als ob die Deutschen in den Jahren 1870/71 Sad und Bündel verloren hätten. Am Feste Maria Empfängnis fand man den hiesigen „Abler“-Wirt Bernhard Böd tot im Bette. Heute Nachmittag ist in der Wandelhalle des Kinderasyls eine Theatervorstellung, wobei der Marienverein das Stück „Unter Dornen und Disteln“ zur Aufführung bringen wird und abends findet im großen Saale des Hotel „Kreuzer“ eine verspätete Cäzilienfeier statt.

Kirchliche Nachrichten.

(Die Feiertage in der Diözese München.) Der Diözesankalender der Erzdiözese München und Freising weist einige Änderungen betreffs der Feiertage auf. Der Josefstag bleibt nur mehr als Kirchenfeiertag ohne äußerliche Feierlichkeit bestehen, ebenso ist Maria Verkündigung kein gebotener Feiertag mehr. Der Johannistag ist auf den Sonntag vorher verlegt. Dagegen bleiben Neujahr, Dreikönigstag, Lichtmeß, Fronleichnam, Peter und Paul, Maria Himmelfahrt, Allerheiligen und Maria Empfängnis bestehen wie bisher. Auch sind die zweiten Oster- und Pfingstfeiertage, sowie der Stephanstag unverändert geblieben.

(Die Feiertage in der Diözese Gnesen und Posen.) Die Administratoren der Diözese haben eine Verordnung über die Feiertage erlassen. Darnach werden nur noch folgende Feiertage Geltung haben: Maria Empfängnis, die beiden Weihnacht-, Oster- und Pfingstfeiertage, Neujahr, hl. 3 Könige, Maria Lichtmeß, Christi Himmelfahrt, Fronleichnam, Peter und Paul, Maria Himmelfahrt, Allerheiligen und Maria Opferung am protestantischen Buß- und Bettage. — Es fallen somit weg die bisher begangenen Feiertage: Maria Verkündigung und Maria Geburt ferner die Diözesanfeiertage sowie alle Festtage, die sonst in den Diözesen noch begangen wurden. — Ferner wird durch das Dekret des Papstes nur die Verordnung der Administratoren betreffend das Fasten und die Abstinenz aufgehoben, so oft ein öffentlich zu feierndes Fest auf einen Fasten- oder Abstinenztag fällt, während früher das Abstinenzgebot nur aufgehoben war, wenn der erste Weihnachtstfeiertag auf einen Freitag fiel.

gute, sparsame Küche

MAGGI

Reis-Suppe

in Tabletten

15 h

für 2-3 Teller

hat denselben kräftigen Wohlgeschmack wie die beste hausgemachte Suppe. — Ebenso die Sorten: Erbsen, Erbsen mit Speck, Kartoffel, Jullonne etc.

MAGGI
gute, sparsame Küche